



Presseinformation

Nr. 575/2011

Kiel, Donnerstag, 17. November 2011

Innen und Recht / Katastrophenschutz

Wolfgang Kubicki, MdL
Vorsitzender

Günther Hildebrand, MdL
Stellvertretender Vorsitzender

Katharina Loedige, MdL
Parlamentarische Geschäftsführerin

Jens-Uwe Dankert: Schleswig-Holsteins Katastrophenschutz ist gut auf atomare Unfälle vorbereitet

Zu **TOP 15** (Katastrophenschutzplanung bei atomaren Unfällen) sagt der Abgeordnete der FDP-Landtagsfraktion, **Jens-Uwe Dankert**:

„Sowohl im Innenministerium als oberster Katastrophenschutzbehörde als auch im Justizministerium als atomrechtlicher Aufsichtsbehörde wurden detaillierte und sehr konkrete Vorkehrungen für den Fall eines Reaktorunfalls in Schleswig-Holstein getroffen.“ Die Annahmen, Kriterien und Maßgaben, die diesen Planungen zugrunde liegen, seien aus der Zusammenarbeit mit verschiedenen Bundesministerien und –behörden und den anderen Bundesländern sowie der Kooperation innerhalb der EU in den Bereichen der Katastrophenschutz- und Strahlenschutzforschung entstanden, betont Dankert. Durch diesen hohen Forschungs- und Planungsaufwand seien die Katastrophenschutzbehörden in Schleswig-Holstein insgesamt gut auf eine breite Palette von denkbaren Notfällen vorbereitet.

„Aufgrund der Befugnisse der Katastrophenschutzbehörde und den Vorschriften für die Besetzung der Atomkraftwerke im Falle eines Unfalles scheint mir eine derart ungeordnete Situation und unsichere Informationslage wie in Japan nach den Ereignissen in Fukushima bei uns schwer vorstellbar, wenn nicht ausgeschlossen.“ Schon bei kleinen Zwischenfällen, bei denen keine Gefahr für die Bevölkerung bestehe, laufe ein geordnetes Verfahren zur Information und zum Schutz der Bevölkerung an, so Dankert.

„Die Antwort des Innenministeriums auf die Große Anfrage von Bündnis 90/Die Grünen hat deutlich gezeigt, dass unser Land auf einen Reaktorunfall gut vorbereitet ist und entsprechende professionelle Maßnahmen einleiten wird.“ Für die ständige und fortgesetzte Verunsicherung der Bürger und eine Politik der Angst bleibe in diesem Zusammenhang kein Raum, erklärt Dankert abschließend.